

## **Licht und Dunkel**

Die Tenebrae-Lamentationen von François Couperin

### **Ensemble Kalliope**

Gela Birckenstaedt (Sopran)  
Clementine Jesdinsky (Sopran)  
Antje Plieg-Oemig (Viola da gamba)  
Bernd Liffers (Orgelpositiv)

### **François Couperin (1668-1733)**

*Leçons de Ténèbres pour le Mercredy Saint*

*Première Leçon à une voix*

*Deuxième Leçon à une voix*

*Troisième Leçon à deux voix*

Programmlänge ca. 1 Stunde

Im Vorwort der 1714 erschienenen *Leçons de Ténèbres* berichtet François Couperin vom Erfolg seiner drei Lamentations-Kompositionen, die er für die Ordensschwestern der Pariser Abtei Longchamp komponiert hatte. Die Bezeichnung *Leçons de Ténèbres* geht auf das lateinische Wort „Tenebrae“ („Finsternis“) zurück. Couperins *Leçons de Ténèbres* waren für die Lesungen der Matutin, also der Nachtwache in der Reihe der Stundengebete, am Gründonnerstag bestimmt. Da es üblich war, diese Andacht auf den Vorabend des entsprechenden Tages zu verlegen, erklärt sich Couperins Bezeichnung *Pour le Mercredy* im Titel aller drei *Leçons*. Offensichtlich plante Couperin weitere sechs Kompositionen für den Karfreitag und den Karsamstag, doch scheinen sie nicht zustande gekommen zu sein, da sie weder im Druck noch handschriftlich überliefert sind. Dies ist sehr bedauerlich, stellen die vorhandenen Kompositionen doch in gewisser Weise den Höhepunkt eines spezifisch französischen Genres dar, zu dessen frühen Vertretern Komponisten wie Michel Lambert und Marc-Antoine Charpentier zählen. Tenebrae-Lamentationen waren im 17. und 18. Jahrhundert in Frankreich sehr beliebt, und alle Komponisten versuchten sich mit entsprechenden Werken zu profilieren. Durch ihre musikalische Eleganz und reiche Ornamentik hatten sie viele Gemeinsamkeiten mit der französischen Barockoper, und das nicht ohne Grund: Denn zur Zeit Ludwigs des Vierzehnten blieben in der Karwoche die Opernhäuser geschlossen. Weil die verwöhnte höfische Gesellschaft aber auch in diesen Tagen nicht auf musikalische Unterhaltung verzichten wollte, wurden die Aufführungen der Tenebrae-Lamentationen zu opernähnlichen Konzertereignissen.

Textliche Grundlage der Tenebrae-Lamentationen sind Auszüge aus den Klageliedern des Propheten Jeremia im Alten Testament. Sie betrauern die Zerstörung Jerusalems 586 vor Christus. In der Fastenzeit, speziell in der Karwoche, wird diese Zerstörung zum Sinnbild für die Gefangennahme, die Kreuzigung und den Tod Jesu. Am Anfang der ersten Lesung stehen die Worte: „*Incipit lamentatio Jeremiae prophetae - Hier beginnen die Klagelieder des Propheten Jeremiae.*“ Jede Lesung endet mit den Worten: „*Jerusalem, convertere ad Dominum Deum tuum - Jerusalem, bekehre dich zum Herrn, deinem Gott.*“ Am Beginn eines jeden Bibelverses stehen Buchstaben des hebräischen Alphabets. Couperin hat sie, trotz der vertonten lateinischen Übersetzung, aus dem hebräischen Originaltext übernommen. Damit verloren sie zwar ihren inhaltlichen Textbezug, doch kompositorisch ermöglichten sie es ihm, einen besonderen musikalischen Schwerpunkt auf jeden Versbeginn zu setzen. Couperin hat mit seinen *Leçons de Ténèbres* eine Synthese zwischen französischer und italienischer Tonsprache gefunden. Die rezitativähnlichen Abschnitte und der dramatische Ausdruck zeugen klar von italienischem Einfluss. Typisch französisch sind der elegante Stil der melismatischen Abschnitte, und natürlich die von Couperin vorgeschriebenen Verzierungen.

Wir wollen in unserem Konzert Couperins *Leçons de Ténèbres* in einer ganz besonderen Weise aufführen. Im Druck seiner Lamentationen vermerkt Couperin an 14 Stellen eine „*Petite pause*“. Einem Brauch der Zeit folgend, soll in diesen Pausen die Musik für einen Moment verharren, damit nacheinander die zu Beginn angezündeten 14 Kerzen verlöscht werden können. Sie stehen symbolisch für die Jünger und die Marien am Kreuz Jesu. Eine zusätzliche Kerze, Symbol für Jesus selbst und die Hoffnung auf seine Auferstehung, bleibt am Ende der Musik brennen.

**Gela Birckenstaedt**